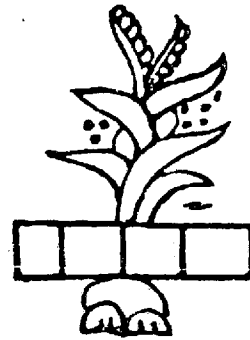


# YOLOX

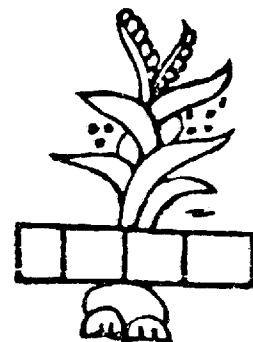
Ich traf John, der Name könnte erfunden sein, vor zwei Jahren in der Stadt. Wir sahen, dass wir in zwei benachbarten Dörfern in den Bergen arbeiteten, er als Geographiestudent, ich als Ethnographiestudent, obwohl Geograph, und ob dies für die weiteren Ausführungen überhaupt wichtig, oder mehr zu meiner persönlichen Legitimation, niemand gibt sich gern als das aus, womit er sich nur schwerlich identifizieren kann. Und hier zu sagen, Geographie wäre wertfrei, im Gegensatz zur Ethnologie, ist ja auch kaum haltbar, auch wenn ich das von der Geographie und der Wertfreiheit schon irgendwo gehört zu haben glaube, aus kompetenten Quellen, bzw. als solche sich ausgebend, so sind dies ja nur Etiketten mit reichlich wenig Inhalt.

Was mich halt doch etwas stutzig werden liess, war die Tatsache, dass ich über das Dorf in dem John, dessen Name immer noch erfunden sein könnte, seine Studien trieb, ziemlich andere Informationen erhielt, als das, was mir John zu berichten wusste. Zweifelsohne ist das Dorf sehr ruhig, das steht ja auch im 80er South American Handbook, offenbar eine Info eines verirrteten Touristen, der sicherlich friedlich empfangen wurde, schliesslich sind ja fast nur noch friedliche Leute im Dorf, bzw. solche die sich so friedlich geben, dass sie weder auswandern mussten, noch unter den Erdboden befördert wurden. Den Frieden werden auch die wenigen Ladenbesitzer bestätigen können. Und diese wissen viel zu berichten über das Dorf, verfügen auch über mehr Bildung und offenbar mehr Einfluss. Verständlich dass sich John vor allem an diese hielt, warum sollte er auch nicht, schliesslich wird ihm auch Unterkunft gewährt, und Möglichkeiten zu essen gegeben, sowie ein Haufen Informationen. Warum sollte er sich nicht an diese halten, machen wir nicht auch dasselbe bei unseren Studien in den Bergen. Gehen wir, nur so als Beispiel, in Flims nicht auch zu Gurtner, er ist ja sicher am besten informiert über das Thema: Tourismus und Fortschritt im Bündner Oberland, vielleicht springt dabei noch eine Scheibe Bündnerfleisch heraus; ganz nach dem Vorbild des Bundes, der setzt ja auch Fachleute zur Beurteilung der energiepolitischen Lage der Schweiz ein, die aus der Energiewirtschaftslobby stammen, die wissen ja sicher am besten, was sie nötig haben,

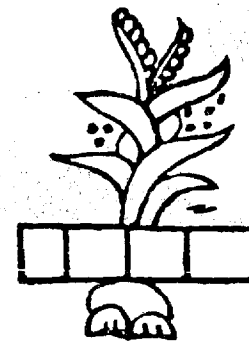
also warum sollte dieses urschweizerische Prinzip nicht auch in Mexiko seine Gültigkeit haben.



Selbst die Händler sind sich einig, dass die Geschichte des Dorfes nicht immer so friedlich ausgesehen hat. Das Land in der Nähe des Dorfes gibt nicht soviel her, und genug Leute sind auch da, die Anspruch darauf erheben, früher kamen dazu noch die von der Nachbargemeinde, dabei kam es halt auch zu Schiessereien, schliesslich ist die Souveränität des Dorfes die am vehementesten zu verteidigende Pflicht aller Bürger. Vor mehr als zwanzig Jahren überfielen die von der Nachbargemeinde das Dorf, in der Zeit als jene ein Fest feierten, also alle im Dorf waren, und die Leute hier vom Dorf die meisten in den Ranchos waren, sie kamen in der Nacht und erschossen über zehn Leute von hier. Dies wurde einige Jahre später gerächt, als jene von der Nachbargemeinde auf dem umstrittenen Stück Land arbeiteten und sie von den Leuten dieses Dorfes vertrieben wurden. Bei dieser Aktion gab es auch mehrere Tote, aber seither ist wieder etwas Ruhe.



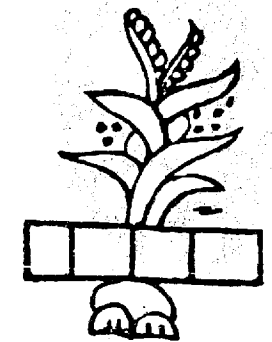
Mit den Leuten vom Dorf selbst gibt es weniger Probleme, nur dann, wenn sich einige gegen die Einheit des Dorfes auflehnen, denn die Einheit ist die Basis zur Existenz dieses Dorfes. Es kam schon vor, dass sich die Leute vom Dorf abspalten wollten, weil sie einen eigenen Rancho haben wollten, und weil sie nicht mehr für das Dorf arbeiten wollten, denn die Länder in den Ranchos geben mehr her, als die in der Nähe des Dorfes, genug um zu überleben. Solche Tendenzen sind aber sehr gefährlich für das Dorfzentrum und die dortigen Bewohner, wenn sich zuviele vom Zentrum lösen, ist das Dorf als solches nicht mehr überlebensfähig, deshalb muss mit aller Härte gegen solche Bestrebungen vorgegangen werden.



Vor wenigen Jahren gab es einen derartigen Konflikt, bei dem sogar die Armee eingeschaltet werden musste. Es kamen Fremde in einen Rancho, um die Bevölkerung gegen die Dorfautoritäten aufzuhetzen, die Fremden kamen aus anderen Staaten und waren Guerrilleros. Nachdem die Armee die Guerrilleros getötet hat, sind sie wieder abgezogen, und die Leute des Dorfes, die die Guerrilla unterstützten, sind ausgewandert.

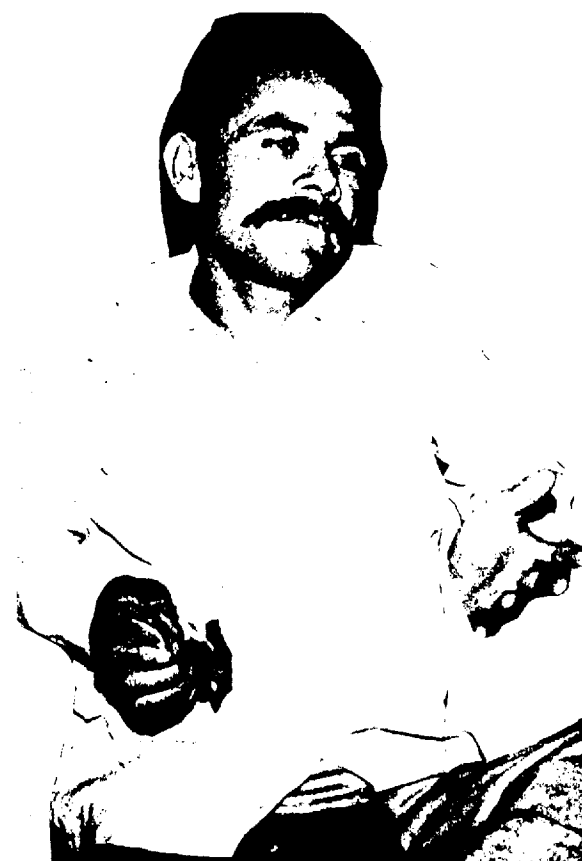
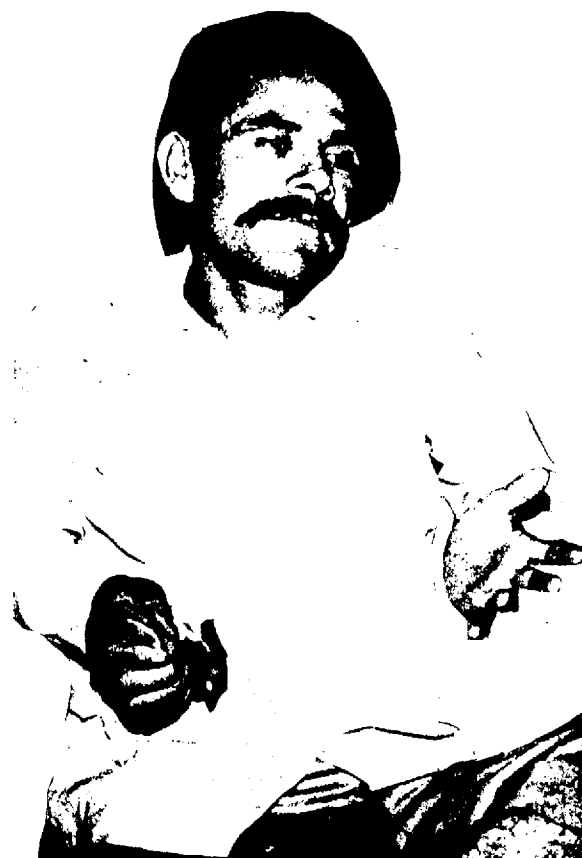
Ansonsten geht das Leben im Dorf wieder friedlich weiter, und John darf weiter seine Untersuchungen machen, mit der aktiven Hilfe der Händler, und mit der Unterstützung, oder nicht?, einer friedlich bis feindlich lächelnden Bevölkerung, die sich über John und mich unterhalten, in ihrer so irren Sprache, die uns nicht einmal erlaubt auch nur das leiseste Verständnis dafür zu haben, worüber gesprochen wird.

Eine andere, etwas inoffiziellere, so doch auch im Dorf nicht unbekanntere Version der Geschichte des Dorfes, sagt etwas anderes. Seit mindestens hundert Jahren wird die Bevölkerung von drei bis vier Männern des Dorfes politisch und ökonomisch beherrscht. Jeglicher Versuch sich der Ausbeutung zu entziehen zieht folgenschwere Konsequenzen nach sich, offiziell geht es um die Einheit des Dorfes, inoffiziell um den Machtzerfall der Herrschenden. Um diesen status quo aufrecht erhalten zu können, sind schon verschiedentlich Waffen eingesetzt worden, die Liste der Opfer ist lang. Obwohl das Dorf an sich sehr arm ist, liegen in den Kaffeepflanzungen der Ranchos genügend wirtschaftlicher Zündstoff, damit sich die Herrschenden den Kuchen unter allen Umständen nicht streitig machen lassen werden. An diese Informationen zu gelangen ist im Dorf selbst nicht sehr einfach, schliesslich ist die Bevölkerung genügend eingeschüchtert, alsdass man jedem dahergelaufenen Gringo diese Geschichte präsentieren würde.



Am 24. März 1979 wurde in einem Rancho des Dorfes der Guerrillero Güero Medrano von den Pistolenschützen der Dorfächtigen ermordet, wenige Tage später wurden mindestens zehn Bauern, die mit dem Güero zusammenarbeiteten erschossen. Die Armee ist zu spät eingetroffen, die Probleme waren schon in der dorftypischen Weise gelöst worden. Weil es sich bei Güero um einen "Staatsfeind" handelte, standen die Mörder nie vor einem Gericht, geschweige denn ihre Auftraggeber.

Mit Güero Medrano verlor Mexiko seinen letzten grossen Freiheitskämpfer der siebziger Jahre. Nachdem am 2. Oktober 1968 hunderte von Demonstranten in Mexico City niedergeschossen wurden, wuchs die Repression gegen alle demokratischen Bewegungen derart, dass sich viele von ihnen gezwungen sahen, in den Untergrund zu gehen und von dort aus zu operieren. Mit Lucio Cabañas und Genaro Vazquez Rojas arbeiteten zwei der erfolgreichsten revolutionären Bewegungen des ganzen Kontinents in Mexiko. Beide Gruppierungen freuten sich einer starken Unterstützung im Volk, deren sie auch nach extremer Repression gegen die ländliche Bevölkerung nicht verlustig gingen. Genaro Vazquez kam 1972 ums Leben, während Lucio Cabañas und seine Leute bis Ende 74 der immer stärker werdenden militärischen Präsenz im Staate Guerrero Widerstand leisteten.



Güero Medrano leitete 1973 eine der erfolgreichsten Landbesetzungen Mexikos, musste aber einige Monate später dem Druck der Polizei und des Militärs weichen. Obwohl die besetzten Länder in den Händen der Bauern blieben, verlor die Aktion an politischer Bedeutung, nachdem die führenden Persönlichkeiten in den Untergrund gezwungen wurden. Güero Medrano setzte sich in einen anderen Staat ab, wo er eine eigene Organisation aufbaute. In diesem Staat, mit wenig revolutionärer Tradition, im Sinne der revolutionären Staaten, konnte er weniger auf die Unterstützung der Bevölkerung zählen. In diesem Staate war es auch, wo er einige Jahre später erschossen wurde.

Ueli



**“Lograr La Liberación De Mexico y Una Patria Mejor o Morir Por Ella”**

Genaro Vazquez Rojas